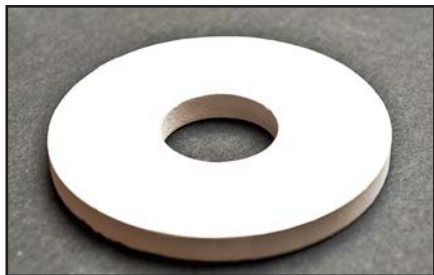


TonLeiter ABC

Bühne – (bergm.) horizontale Plattform in einem Schacht zum Schutz gegen herabfallendes Gestein oder Gegenständen.

Buller-Ring – (keram.) aus England stammende ringförmige Körper mit definierter Zusammensetzung und bekannter Schwindung. Sie dienen der Temperaturmessung im Brennofen. Sie sind für alle Temperaturbereiche von 960 bis 1320°C einsetzbar. Der Buller Ring schrumpft je nach Temperatur. Sein Durchmesser nach dem Brand zeigt an Hand von Tabellen die Temperatur an, welcher der Ring im Ofen ausgesetzt war. Ihre Funktion entspricht der von Seeger-Kegeln.



Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) – eine technisch-wissenschaftliche Oberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) mit Sitz in Hannover. Die BGR ist das geowissenschaftliche Kompetenzzentrum und der Geologische Dienst des Bundes. Ihre Kernthemen sind Energierohstoffe, mineralische Rohstoffe, Grundwasser, Boden und der Untergrund als Speicher- und Wirtschaftsraum. Sie hat den Auftrag, mit Forschung und Beratung dazu beizutragen, die Lebensbedingungen durch verantwortliche Nutzung der Geopotenziale zu erhalten oder zu verbessern. Damit nimmt die BGR Aufgaben von hoher öffentlicher Relevanz wahr. (Leitbild der BGR). www.bgr.bund.de



Bundesberggesetz – Es ist das deutsche Bundesgesetz zur Regelung des Bergrechts. Inhalt sind alle bergrechtlichen Fragen von der Aufsuchung über die Gewinnung eines Rohstoffes bis zur Schließung eines Bergwerkes oder Tagebaues. Es regelt die Zuständigkeiten der Bergbehörden bei Fragen, die den Bergbau betreffen. Dabei wird der Sicherstellung der Versorgung mit Rohstoffen ein Vorrang gegenüber anderen übergeordneten Interessen des Gemeinwohls eingeräumt. Für Bergbaubetriebe, also auch der Westerwälder Tonbergbau, unterliegt der wesentlichen Pflicht, die das Bundesberggesetz regelt, bergrechtlicher Betriebspläne. Es gilt das Gesetz in der derzeit geltenden Fassung vom 13. August 1980.

Bunker – (bergm.) Grubenräume im Bergbau unter Tage oder betriebliche Einrichtung zur Speicherung von Rohstoffen in Bergbaubetrieben.

Bunsenbrenner – (chem.) von dem Chemiker Robert Bunsen 1855 entwickelter

Gasbrenner für den Gebrauch in Laboratorien. Das aus einer Düse ausströmende Gas saugt die Verbrennungsluft durch eine regulierbare Öffnung an, mit der die Flammenhitze verändert werden kann. Die so genannte Heizflamme besteht aus einem inneren Kern (Reduktionsflamme) und einem äußeren, bläulichen Mantel (Oxidationsflamme). Die Flammentemperatur liegt in der heißesten Zone bei 1500°C, in der Kältesten bei 300°C. Robert Bunsen zu Ehren wurde die 1898 gegründete Elektrochemische Gesellschaft 1902 in Deutsche Bunsengesellschaft umbenannt.



Bunsenbrenner

Buntmetalle – (geol.) ‚schwere‘ Nutzmehalle: Eisen (Fe), Antimon (Sb), Blei (Pb), Cadmium (Cd), Kobalt (Co), Kupfer (Cu), Nickel (Ni), Quecksilber (Hg), Wismut (Bi) und Zink (Zn).

Buntsandstein – (geol.) Der Buntsandstein ist die früheste Abteilung des Trias, welche sich aus Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper zusammensetzt. Der Begriff Buntsandstein stammt nicht, wie man vermuten könnte von der bunten Färbung der Gesteine, sondern die verschiedenartigen Sande bilden einen „Verbund“. Der Buntsandstein wird unterteilt in den Unteren, Mittleren und Oberen Buntsandstein. Während des Trias war es sehr heiß und trocken. In der mitteleuropäischen Senke, dem germanischen Becken, das von Helgoland bis in den Süden von Hessen reichte, lagerte sich periodisch in weit verzweigten Flusssystemen und flachen Binnenseen roter Sand und Ton, abgetragen aus den umliegenden Hochgebieten, ab. Die mächtigen Sanddünen und der vertrocknete Flussschlamm verfestigten sich zum roten Buntsandstein. Das Eisen-III-Oxid gibt dem Sandstein seine typisch rote Farbe. Als Baustein geeignet: z.B. für das Freiburger und Straßburger Münster. Falsch ist die Schreibweise: Bundsandstein.

Bunzlau – deutscher Name für die Stadt Boleslawiec, Woiwodschaft Wroclaw, Polen. Als Bunzlauer Keramik sind die Erzeugnisse der dortigen früheren Töpfereien bekannt. Sie hatte bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges eine große wirtschaftliche Bedeutung. Die großen Tonvorkommen in dieser Gegend bildeten die Basis für die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichende Herstellung von Kannen, Krügen, Dosen, Töpfen u.a. Charakteristisch waren ein graubrauner, feinkörniger Scherben und braune Außen- sowie weiße Innenglasur. Ihr typisches Dekor war stilbildend. Ein besonderer Vorzug der Tonwaren war

ihre Feuerfestigkeit. Bunzlauer Keramik, vor allem das Braunzeug, fand weite Verbreitung, nicht nur in Deutschland und Europa, sondern wurde auch nach Übersee exportiert. Herausragende Eigenschaften der Bunzlauer Keramik waren die Temperaturwechselbeständigkeit und ihre Freiheit von Haarrissen. Der im Bunzlauer-Naumburger Tonbecken geförderte Ton wurde bis zu 1260 Grad Celsius gebrannt und galt im gebrannten Zustand als hochgebrannte Irdeware. Dieser Scherben war trotz hoher Brenntemperatur nicht gesintert und konnte dadurch Temperaturwechsel gut überstehen. Die aufgeschmolzene Lehmglasure machte die Keramik dicht für alle Arten von Flüssigkeiten. Während in anderen europäischen Töpfergegenden noch lange Zeit viel Blei verwendet wurde, war die frühzeitige Bleifreiheit der verwendeten Glasuren ein wesentlicher Beitrag zum großen Erfolg der Bunzlauer Keramik. Altes Bunzlauer Geschirr ist heute noch in vielen Haushalten und auf Flohmärkten und Auktionen zu finden. Bekannte Töpfereien waren Gleisberg, August Hude, Julius Paul und Sohn, Hugo Reinhold & Co und Edwin Werner. Einige Bunzlauer Töpfer, insbesondere kleinere Familienbetriebe, haben nach 1945 ihre Tätigkeit in Orten wieder aufgenommen, in denen das Töpfergewerbe aufgrund von geeigneten Tonvorkommen bereits ansässig war: Fredeloh, Höhr-Grenzhausen und Siershahn, Ludwigsburg, Marktheidenfeld und Leutershausen. Auch polnische Manufakturen führen diese Töpferkunst des vorigen Jahrhunderts wieder fort. Bunzlauer Keramik wird zwar nicht mehr auf der Töpferscheibe gedreht, aber die Keramik wird nach alten Formen und in Handarbeit hergestellt. Gefertigt werden die bekannten Dekore wie das Pfauenauge, aber auch neue Dekore. Mittlerweile gibt es im heutigen Boleslawiec mehrere Manufakturen, die auf die Herstellung von Bunzlauer Keramik spezialisiert sind. Sie ist heute für Geschirrspüler und Mikrowelle geeignet und feuerfest. In Bunzlau war die Königlich Keramische Fachschule, gegr. 1887, ansässig. Sie wurde u.a. von den Direktoren Wilhelm Pukall (bis 1925) und Eduard Berdell (bis 1941) geleitet.



Bunzlauer ‚Pfaunauge‘ (Quelle: bunzlauerkeramik.com)

Burckhardt – Tonmineral, $Pb_2(Fe_{3+}, Mn^{3+})Te_{4+}(AlSi_2)O_{12}(OH)_2H_2O$, Gruppe nach Strunz: VIII/H.32-10

Burdigalium – (geol.) auch Burdigalian. Das Burdigalium ist eine Stufe der geologischen Epoche des Miozän. Es wird nach unten durch das Aquitanium, nach oben durch das Langhium begrenzt. Alter: 15,97 - 20,43 Mio. Jahre.

TonLeiter ABC

Bürgeler Töpferei – (keram.) nach dem Ort Bürgel bei Jena, Thüringen, benannte Töpferei. Charakteristisch ist die Hafnerkeramik, ein vorwiegend bäuerliches Gebrauchsgeschirr mit rundlicher, gedrungener Grundform. Typische Farben sind Cobaltblau, Ocker und Brauntöne. Die Anfänge der Bürgeler Töpferei gehen bis ins 14. Jahrhundert zurück. In Bürgel gibt es dazu ein Museum: www.keramik-museum-buergel.de.



Aufbewahrungsgefäß, salzglasliertes Steinzeug
(Quelle: keramik-museum.buergel.de)

Burgess Schiefer – (geol.) spektakuläre Fossilagerstätte im mittleren Kambrium im Yoho National Park (Britisch Kolumbien, Kanada), die 1809 von Charles D. Walcott am Burgess Pass entdeckt wurde. Die Besonderheit ist neben der Erhaltung von Skeletten, auch der gute Erhaltungszustand von Weichteilen. Die Lagerstätte enthält eine vollständige Fauna, die Einsicht in die frühe Evolution der Metazoen und die kambrischen Radiation erlaubt. Das häufigste auftretende Fossil ist ein ca. zwei Zentimeter großer Gliederfüßer: *Marrella splendens*.



Walcott Quarry (Quelle: Wikipedia)



Marrella splendens, das häufigste gefundene Fossil der Burgess Fauna (Quelle: Wikipedia)

burning – (keram.) engl. für ‚brennen‘: ‚open burning‘ = porös brennen, ‚tight / dense burning‘ = dicht brennen.

bursting – (keram.) Zersetzungs Vorgänge eines feuerfesten Steines durch Bildung von Mischkristallen mit größerem Volumen während seines Einsatzes. Führt zur Zerstörung durch Abplatzen des Produktes.

Busch, Heinrich – Händler von keramischen Rohstoffen in Duisburg.



Anzeige aus: Keramische Zeitschrift 1949

Bustelli, Franz Anton – (keram.) Bildhauer und Modellierer von Porzellanfiguren (1723 bis 1763) Er gilt als der bedeutendste Porzellan-Künstler des Rokoko neben Johann Joachim Kändler, der für die Meißener Porzellanmanufaktur arbeitete. Bustelli arbeitete an der Porzellanmanufaktur Nymphenburg. Die bis 1761 im Schloß Neudeck in München Au untergebracht war. Er schuf ca. 150 Figuren zu den Themen Frömmigkeit, Chinoiserie, Galanterie, ovidischer Götterhimmel und Volksleben. Sein berühmtestes Werk sind die 16 Figuren der *Commedia dell'arte* (ausgestellt im Porzellanmuseum im Schloss Nymphenburg in München). Typisch für Bustellis Werke sind die flachen, schlichten Rocaille-Sockel und die lang gezogenen Glieder der Figuren, die sie - im Gegensatz zu den Arbeiten Kändlers - besonders leicht und grazil erscheinen lassen.



Anzeige aus: Tonindustrie-Zeitung 1895

Butzbacher Farbenfabrik – Handel mit zahlreichen Rohstoffen, heute: Lackhersteller.

Bytownit – (min.) Feldspat der Plagioklasgruppe, der sich zu 70 bis 80% aus Anorthit $Ca[Al_2Si_2O_8]$ und dem Rest aus Albit $Na[AlSi_3O_8]$ zusammensetzt. Mineralgruppe nach Strunz: VIII/H.3₈-60.

c

C – (chem.) chem. Symbol für das Element Kohlenstoff. 2. Abk. für die Einheiten Celsius und Coulomb.

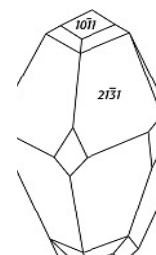
C14-Methode – (chem.) Radiokarbon-Methode. Verlässliches Verfahren bei der Altersbestimmung von Material. Altersdatierungen nach dieser Methode sind wegen den oberirdischen Atomwaffentests (Veränderung des natürlichen ^{14}C -Gleichgewichts durch radioaktiven Kohlenstoff) an Substanzen, die nach 1950 entstanden sind, nicht möglich.

Ca – (chem.) Symbol für das Element Calcium.

Cabocho – (min.) oben (bzw. oben und unten) rund geschliffener Edelstein.

Cadmium – (chem.) Symbol Cd (Ordnungszahl 48), ist ein Schwermetall der II. Nebengruppe des Periodensystems. Atommasse: 112,40. Cadmium ist ein silberweißes, relativ weiches Metall. Cadmium lässt sich von oxidierenden Säuren lösen, reagiert aber nur schwer mit nichtoxidierenden Säuren. Im Gegensatz zu Zink ist Cadmium in Laugen nicht löslich. Cadmium ist mit nur 10-5% am Aufbau der Erdkruste beteiligt und gehört somit zu den seltenen Elementen. Man findet es meist in Vergesellschaftung mit Zink in den Mineralen Sphalerit (Zinkblende) und Smithonit (Zinkspat). Reine Cadmiumminerale (Greenockit, Monteponit) sind selten.

Calcit – (geol.) (lat.: calx, calx = Kalkstein), Mineral, $CaCO_3$; milchig-weiß bis farblos, bisweilen durch Beimengungen auch in verschiedenen Tönungen (grau, gelb, rosa-rot, braun und schwarz); Glas- bis Perlmuttglanz; durchsichtig, durchscheinend bis undurchsichtig; Strich: weiß; Härte nach Mohs: 3; Dichte: 2,6-2,8 g/cm³; vollkommene Spaltbarkeit; Calcit gibt im Kontakt mit verdünnter Salzsäure CO_2 ab (aufbrausen = CO_2 -Entwicklung). Fundorte: weltweit (mit Bitumen gemengt wird er Stinkkalk genannt). Calcit besitzt eine hohe optische Doppelbrechung, (Isländischer Doppelspat). Die größten bekannten Cal-



Calcitkristall

citkristalle kommen aus Helgustadir im eydarfioe dur (Reydarfjord) in Island. Es handelt sich um drei Stücke: 7x7x2m mit 254 Tonnen Gewicht, 6x6x3m mit 280 Tonnen, 5x5x3m mit 214 Tonnen.

Calcium – (chem.) (lat.: calx = Kalkstein) zweiwertiges Element, Ordnungszahl 20, Atomgewicht 40,08, silberweißes, sehr weiches Leichtmetall. Ca ist nach Eisen (Fe) und Aluminium (Al) das häufigste Metall der Erde und kommt in der Natur in über 700 Mineralen vor, vor allem als Calciumcarbonat, (Kalk), Fluorit, Sulfat (Gips, Apatit) und Ca-Oxid in Granit, in Basalt und ande-ren magmatischen Gesteinen.